

22. Juli 64

XII

10

schwabingpress

Goswin Heithaus

Sie sah wie ein Engel aus

Wir hatten uns lange nicht gesehen, Ernst August und ich. Vielleicht war es fünfundzwanzig oder dreißig Jahre her. Die Militärzeit. Der Krieg. Die Gefangenschaft. Der Aufbau eines neuen Lebens. Als wir junge Männer waren, hatten wir uns verkracht eines Mädchens wegen. Sie hieß Fridalise und war ein Kind aus reichem Hause. Baustofflager, Tankstellen, Landesprodukte, Viehhandel. Daß Fridalises Eltern reich waren, hatte nichts zu sagen. Wir waren jung und liebten Fridalise, weil sie schön war. Wenn man jung ist, liebt man alles, was schön ist.

Ernst August, der mir jetzt gegenüber saß, hatte gewonnen. Er hatte das Mädchen bekommen, weil er forscher gewesen war oder was. Ich erinnere mich, daß es etwas mit der Uniform zu tun hatte, die er trug. Er war Leutnant zur See, Offizier auf einem dieser Schlachtschiffe, mit denen man den Mädchen imponieren konnte. Es gab diese Sorte, die geradezu versessen war auf Schlachtschiffe. Sie gehörten zu den Dingen, die Mädchen niemals kennenlernen würden.

"Ernst August", sagte ich, "was ist aus Fridalise geworden? Hast du sie geheiratet?"

Er sah mich lange an und stocherte in seinen Schlachtschiffen und Fridalisen und was weiß ich herum. "Fridalise", sagte er, "doch, ich erinnere mich. Warte mal, das war die aus dem Baustofflager. Was aus der geworden ist? Was aus uns beiden geworden ist?" Er wühlte ordentlich in dieser Liebesgeschichte herum, und dann sagte er: "Nichts. Es ist nichts daraus geworden."

Ich sah ihn verständnislos an, obwohl die ganze Sache heute gleichgültig war. Ich hatte alle meine Fridalisen hinter mir. "Du hast sie also gar nicht geheiratet? War'n Haken dran?"

"Jawohl mein Junge. Ich will dir die Geschichte erzählen. Fridalise sah wie ein Engel aus, das weißt du. Sie besaß wirklich etwas Besonderes. Ihre Augen konnten einen verrückt machen. Mein Onkel hatte uns zu einem Fest eingeladen auf dem Lande. Es war im Sommer. Wir hatten uns an jenem Abend unsere Liebe eingestanden und waren so glücklich, wie man eben in jungen Jahren glücklich ist. Ich war fest entschlossen, Fridalise zu heiraten. Nichts auf der Welt schien mir begehrenswerter zu sein als dieses Mädchen. Aber der Mensch kann sich irren. Wir hatten uns von der Gesellschaft, die im Saal tanzte, zurückgezogen. Es ging schon gegen Morgen. Die Vögel fingen an zu zwitschern. Vor uns auf dem Tisch standen zwei Gläser, die zur Hälfte gefüllt waren mit schalem Bier. Fridalises Kopf ruhte an meiner Schulter, und ich liebkoste selbstvergessen ihre Hände. Du kennst diesen Zustand der Entrücktheit?"

./'

"Ja", sagte ich.

"Ich war verliebt. Ich war weit weg. Ich stand mit keinem Bein mehr auf der Erde. Ich hörte Flöten und Schalmeien. Sphärenklänge, mein Junge. Man hätte mich stehlen können, und ich hätte es nicht bemerkt. Ich glaubte an das große Glück." Er machte eine Pause und sog an seinen Getränk. Es war ein Daiquiri. Von der Marine her hatte er eine Vorliebe für Rum.

"Das Fest war zu Ende", fuhr er fort, "die Musiker hatten ihre Instrumente eingepackt. Die Gesellschaft löste sich auf. Ein alter steifbeiniger Kellner kam an unseren Tisch und bat, abräumen zu dürfen. Er stellte die Gläser auf ein Tablett und entfernte sich. Aber Fridalise war damit nicht einverstanden, sie löste sich aus meinen Armen und rief den Kellner zurück. Sie bezeichnete es als eine Unverschämtheit, daß er die Gläser weggenommen habe, sie seien schließlich ja bezahlt worden, und sie forderte auf der Stelle Ersatz. Der alte Mann hinkte davon und brachte zwei frischgefüllte Gläser zurück. Ich sah ihm an, wie widerwärtig ihm die Szene war und daß er uns vorachtete. 'Wie habe ich das gemacht?' rief Fridalise triumphierend, 'gib mir einen Kuß. Dieses Bier kostet nichts.' Sie sagte 'Mein Schatz'. Aber Fridalises Schatz war ich die längste Zeit gewesen. Die Verliebtheit fiel von mir ab wie welkes Laub. Ich erkannte blitzartig, was mir bevorstand, wenn ich sie heiraten würde. Unser Abschied war kühl. Ich kehrte zu meinem Schiff zurück und beantwortete keinen ihrer Briefe. Sie verstand nicht was mich erschreckt hatte."

"Sie sah wie ein Engel aus - das sagtest du doch?"

"Ja. Heute gleicht sie eher einer Hexe. Sie ist dreimal geschieden. Niemand hält es mit ihr aus. Ihre Habgier kennt keine Grenzen."

-.-.-.-.-.-.-

Beleg und Honorar bitte senden an

Dr. Erika Zeise. München 13. Tengstr. 50. PS München 17 4951